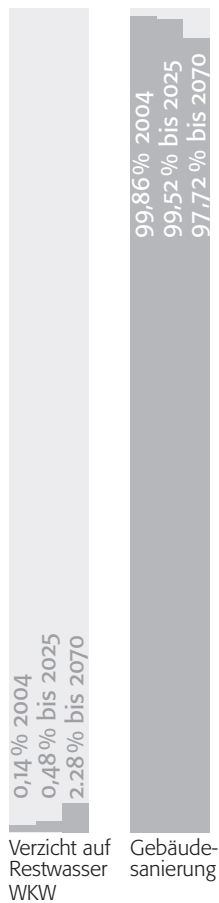


CO₂-Reduktionspotential im Vergleich



¹ Bundesamt für Statistik. Indikatoren als strategische Führungsgrößen für die Politik, 25.2.2004, Seite 104; Schweiz. Energiestatistik 2002, Seite 5ff.

² Bundesrat, Antwort Interpel. NR Speck vom 16.6.2003; vgl. um 67% zu hoch berechnete Restwassermengen, neue SGS-Studie 1996, Seite 165 ff; bis 2025 ca. 240 GWh (0,48%); bis 2070 ca. 1140 GWh (2,28%) des Gebäude-CO₂-Reduktionspotentials von 49 500 GWh; vgl. Bundesrat/Ständerat 4.10.1988

³ Vgl. neue und energiesanierte Wohn- und Gewerbebauten, Schweizer Solarpreis 2000–2003

Steigende Elektrizitätserzeugung mit neuem eidg. Gewässerschutzgesetz (GSchG) vom 24.1.1991

Die untenstehende Grafik zeigt, dass die technische und ökologische Sanierung der bestehenden Wasserwerke (WKW) nicht zur Schliessung von 700 Wasserkraftwerken führte, wie vor der GSchG-Volksabstimmung vom 17.5.1992 behauptet, im Gegenteil. Dank Sanierung und Erneuerung bestehender WKW stieg die Wasserkraftnutzung von 30 000 GWh 1990 auf 36 513 GWh oder um 21,7%! Die Einbussen aufgrund «angemessener Restwassermengen» (Art. 76 Abs. 3 BV) betragen rund 70 GWh². Werden die 1,3 Mio. Schweizer Gebäude mit ihren 70–95% Energieverlusten entsprechend dem heutigen Stand der Gebäudetechnik³ (Art. 4ff LRV) energetisch saniert, können die CO₂-Emissionen von heute 45 Mio. Tonnen um rund 15 Mio. Tonnen gesenkt werden. Die Restwassereinbussen von ca. 70 GWh machen 0,14% der CO₂-Emissionen aus, die im Gebäudebereich durch vermehrte Energieeffizienz reduzierbar wären: d.h. ein Verhältnis von 99,86% CO₂-Reduktionspotential im Gebäudesanierungsbereich zu 0,14% CO₂-Reduktionsanteil beim Restwasser heute, 0,48% bis 2025 und 2,28% bis 2070 (vgl. Grafik links).

